

Liebe Leserinnen und Leser

Es geht Schlag auf Schlag. Nachdem wir am 10. September 2006 die Pfisteri mit einer kleinen Feier wieder ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung übergeben konnten, hatten wir die Möglichkeit, am 4. Oktober 2006 auf dem Dorfplatz die Resultate einer Machbarkeitsstudie dem Ständerat und einem Teil der Bevölkerung zu zeigen. Für alle die nicht dabei sein konnten, hier Zusammenfassung.

Valendas ist ein Bauerndorf mit einem Ortsbild, das von vielen stattlichen Patrizierhäusern geprägt ist. Weshalb diese Anhäufung in einem Bauerndorf?

Valendas lag über viele Jahrhunderte am Schnittpunkt von internationalen Säumerruten durch die Alpen. Ein viel begangene Weg führte über den Splügenpass und die Viamala nach Chur. Um den bösen Weg, eben die Viamala, zu umgehen führte eine Route über Safien, Tenna nach Valendas und weiter über Tamins nach Chur. Aus dem Raum Piemont führte eine wichtige Rute über den San Bernardino oder über den Lukmanierpass auch wieder nach Valendas. Zur Versorgung der Säumer sowie zur Selbstversorgung entwickelten sich Landwirtschaft und Handwerk.

Valendaser leisteten auch in vielen Ländern wie Holland, Frankreich und Österreich Söldnerdienste in verschiedenen Funktionen. Aber nicht nur in fremden Kriegsdiensten, sondern auch als Politiker auf regionaler und internationaler Ebene waren Valendaser gefragt. So z. B. als Podestate im Veltlin. Entsprechend geprägt waren das gesellschaftliche Leben und die wirtschaftliche Lage im damaligen Valendas. Die grossen Patrizierhäuser sind heute noch Zeuge davon.

Mit dem Wegfall der Söldner- und Säumerdienste verlor Valendas die wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Grundlagen für die Weiterentwicklung. Das Dorf wandelte sich zu einem einfachen Bauerndorf und geriet etwas in Vergessenheit.

Welches ist der Vorteil dieses Stillstandes? Die historische Bausubstanz im Dorfkern ist mehrheitlich erhalten geblieben, weshalb Valendas heute ein Ortsbild von nationaler Bedeutung aufweist.

Wenige dieser wichtigen Zeitzeugen werden heute noch genutzt. Andere wurden über viele Jahre kaum unterhalten und stehen heute leer, wie z. B. das Türalihus oder das das Joos Hus. Unser wunderschöner Dorfplatz wirkt oftmals öde und leer. Vor über hundert Jahren belebten den Dorfkern:

-vier Wirtshäuser, -zwei Läden, -eine Bäckerei, -ein Schulhaus -eine Poststelle, - eine Sennerei

Und heute oder morgen? Ein Dorf kann nur leben, wenn im Dorf auch gelebt wird. Es muss etwas geschehen, sagten sich einige Einwohner. Die ersten Fragen lauteten:

- Wie soll mit der historischen Bausubstanz und dem Ortsbild umgegangen werden?
- Wie können die Gebäude im Dorfkern genutzt und die Infrastrukturaufgaben gelöst werden?
- Und kann mit diesen Lösungen auch Wertschöpfung im Dorf realisiert werden?

Dank der finanziellen Unterstützung des Bündner Heimatschutzes und dem Beitrag der Kantonalen Denkmalpflege konnte eine Machbarkeitsstudie durch das Architekturbüro Blumenthal und Capaul aus Ilanz ausgearbeitet werden. Die Resultate sind spannend.

Türalihus:

Das wohl bekannteste und vieldiskutierteste Haus am Dorfplatz ist das Türalihus. Mit seinem Erscheinungsbild zieht es alle Blicke auf sich. Das Türalihus hat eine bewegte Zeit hinter sich. Dank dem Dornröschenschlaf ist die authentische Substanz erhalten geblieben. Bisherige Projekte zur Sanierung scheiterten. Mit der vorliegenden Machbarkeitsstudie und Dank dem geplanten Einstieg der Stiftung *Ferien im Baudenkmal* des Schweizer Heimatschutzes wird nun ein neuer Weg aufgezeichnet.

In drei ganz individuell gestalteten Wohnungen sollen in Zukunft Gäste unvergessliche Ferien verbringen, eben Ferien im Baudenkmal. Und das in der Umgebung der bekannten Ferienregion Flims/Laax, am Eingang des Safientals und mit dem Naturmonument Ruinaulta vor der Tür.

Engihus:

Soll dieses sich im Gemeindebesitz befindende Haus erhalten oder abgerissen werden? Ist diese Bausubstanz erhaltenswert oder nicht? Bei diesen Fragen schieden sich die Geister. Hinter seiner unscheinbaren Fassade verbergen sich jedoch einige Kleinode.

Nach der Machbarkeitsstudie soll das Haus mit seinem Bezug zum Leben auf dem Dorfplatz und den Baumgärten und aufgrund seiner zentralen Lage für die Öffentlichkeit genutzt werden. Durch Abreissen des bestehenden Stalles wird Platz für einen neuen Erweiterungsbau gewonnen. Dieser in strickbauweise erstellte Neubau kann vielfältig als Saal genutzt werden, ein heute echtes Bedürfnis in Valendas. Bis 50 Personen können gemütlich essen, oder über 80 Personen an einer kulturellen Veranstaltung teilnehmen. Damit bietet der Saal eine ideale Ergänzung zur bestehenden grossen Mehrzweckhalle.

Mit seiner architektonisch anspruchsvollen Gestaltung und den einer Stube nachempfundenen Elementen verspricht der Saal den Gästen ein einmaliges Erlebnis - eingebettet im historischen Dorfkern. In Verbindung mit dem Restaurant und den speziellen, ganz unterschiedlich gestalteten 9 Gästezimmern im Engihus bedeutet es eine Aufwertung für Valendas und für die Ferienregion Safiental. Zudem stellt es eine Alternative für Gäste der Region Flims/Laax/Falera dar. Eine Nutzungsmöglichkeit, die eine nachhaltige Wertschöpfung vor Ort verspricht.

Grauhus:

Der Repräsentationsbau auf den Dorfplatz ausgerichtet ist zum Wohnen prädestiniert. Zum Wohnen in einem einmaligen Ambiente. Das Haus bietet einen spannungsvollen Bezug zum öffentlichen Geschehen am Dorfplatz und zu idyllischer Geborgenheit im Innenhof. Exemplarisch wird aufgezeigt, dass in solchen historischen Häusern gewohnt werden kann, ohne dass man auf den heute üblichen Komfort verzichten muss. So verspricht z. B. die Verbindung der alten Feuerstelle in der Küche mit neuzeitlichen Einrichtungen nach Wünschen des Bauherrn ein Ambiente, das einmalig ist. Eine Kombination von alt und neu. Damit sollen Privatpersonen ermutigt werden, ihre wertvollen Gebäude fachgerecht zu sanieren und wieder nutzbar zu machen.

Dorfplatz:

Der Dorfplatz im historischen Dorfkern soll wieder seine jahrhundertealte soziale Funktion als Ort der Begegnung zurückerlangen. Die Bedürfnisse sind die alten, vielleicht in etwas neuen Formen.

Die Machbarkeitsstudie zeigt einige Möglichkeiten auf. Die anspruchsvollen Vorhaben können aber nur gelingen, wenn

1. die Impulse umgesetzt und von der Gemeinde mitgetragen werden;
2. die kantonalen und schweizerischen Institutionen uns beraten und unterstützen;
3. diese öffentlichen Institutionen, Stiftungen und Private zu investieren bereit sind
4. und wenn die Politik die notwendigen Rahmenbedingungen schafft.

Wir sind bereit, unsern Teil dazu beizutragen und danken allen, die uns dabei unterstützen.

Valendas, 10. Oktober 2006

Für den Vorstand VALENDAS Impuls
Walter Marchion